

Aus dem Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2006

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **107 (2007)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2006

Guido Lassau

1. Die Ausgrabungstätigkeit im Überblick

2006 dokumentierten die Mitarbeitenden der Grabungsressorts insgesamt 58 Fundstellen, wovon bei 5 Fundstellen die Dokumentationsarbeiten bereits im Jahr 2005 begonnen hatten. Den Schwerpunkt bildeten die umfangreichen Rettungsgrabungen in der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Wegen des Campus-Neubaus der Novartis mussten dort 23 Grabungen durchgeführt werden. Im Vergleich zu früheren Jahren war die Bautätigkeit auf dem Münsterhügel gering: Hier führte die Archäologische Bodenforschung nur eine Untersuchung durch. In der Altstadt waren es 16 und in den Landgemeinden Riehen/Bettingen sowie in den Aussenquartieren waren es 18 archäologische Baubegleitungen, die grösstenteils durch einen freiwilligen Mitarbeiter durchgeführt wurden. In der spätkeltischen Siedlung Gasfabrik und den dazugehörigen Gräberfeldern mussten Flächen von insgesamt ca. 10 000 m² untersucht werden. Im Vordergrund stand hier die Rettungsgrabung im bereits 1915 entdeckten Gräberfeld, das zur Siedlung gehörte. Insgesamt konnten dort 18 Bestattungen mit modernsten Methoden untersucht werden. Die Resultate der zukünftigen Auswertung dieser Gräber werden von internationaler Bedeutung sein.

Leitungsarbeiten auf dem Marktplatz direkt vor dem Rathaus führten zur aufsehen erregenden Entdeckung eines grossen Kellers aus dem 13. Jahrhundert. Der Keller gehörte möglicherweise zum ältesten Basler Rathaus.

1.1 Ressort Gasfabrik

In der spätkeltischen Siedlung Gasfabrik und den beiden dazugehörigen Gräberfeldern wurden 2006 vier Untersuchungen vom Vorjahr weitergeführt und abgeschlossen. Die Grabungsteams begannen im Berichtsjahr mit insgesamt 19 Grabungen, wovon sie 14 auch innerhalb der Jahres abschliessen konnten. Insgesamt untersuchten die Teams ca. 10 000 m² Fläche. Die Untersuchungen fanden hauptsächlich auf dem Campus der Novartis statt. Im Bereich der ehemaligen und zukünftigen Fabrikstrasse wurden, soweit es die

Bodensanierung erforderte, latènezeitliche Strukturen freigelegt und dokumentiert. Grössere Bereiche konnten jedoch im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit dem archäologischen Erbe im Boden belassen werden. Eine weitere Zone, ebenfalls im Siedlungsareal, musste wegen eines geplanten Neubaus untersucht werden. Ausserdem wurde im Areal zwischen den beiden Gräberfeldern eine Untersuchung von mehreren Gräben, die das Gebiet strukturierten, ausgeführt. Für die Finanzierung der Ausgrabungen standen im Jahr 2006 zusätzlich zu den sehr bescheidenen ordentlichen Mitteln des Ressorts Gasfabrik CHF 1,295 Mio. an bewilligten Sondermitteln zur Verfügung. Damit mussten alle durch das Campusprojekt der Novartis ausgelösten Grabungen durchgeführt werden. Um eine Auslastung der ca. 20 Beschäftigten zu gewährleisten, wurde mit der Novartis vereinbart, dass eine verbleibende Zone im 1917 unvollständig erforschten Gräberfeld für eine Untersuchung der Archäologischen Bodenforschung zur Verfügung gestellt wird. Der Aushub, ein Teil der Baustelleninstallationen und die Instandstellung des Grabungsareals wurden von der Novartis finanziert. Auf dem Trasse der Nordtangente – der Autobahnverbindung nach Deutschland und Frankreich – wurden 2006 nur noch drei baubegleitende Untersuchungen durchgeführt.

Im Zentrum der Arbeiten standen die Grabungen im erst 2005 entdeckten keltischen Gräberfeld B nordwestlich der Siedlung sowie im schon seit 1915 bekannten Gräberfeld A. Dabei konnten insgesamt 34 weitere Gräber mit modernen Methoden untersucht werden. Im von Karl Stehlin 1915 entdeckten und 1917 mittels Sondierschnitten nur teilweise erforschten Gräberfeld A lagen die Bestattungen nur wenige Zentimeter unter der modernen Oberfläche. Dazu gehörte das Grab eines anderthalb- bis zweijährigen Kindes, dem 118 kleine Glasperlen, eine Augenperle, zwei Knochenperlen sowie wahrscheinlich zwei eiserne Fibeln mitgegeben worden waren. Diese Situation erforderte vom ganzen Team sorgfältigste Arbeit, da die meist nur 5 mm grossen Perlen in unterschiedlicher Tiefe um den ganzen Brust- und Kopfbereich des fragilen Kinderskeletts verstreut lagen. Zusätzlich zur fotografischen, zeichnerischen und schriftlichen Dokumentation erfasste das Grabungsteam den besondere Befund mittels Digitalfotografie und Tachymeter-Vermessung. Vor Ort wurden die digitalen Bilder entzerrt und danach massstäblich ausgedruckt. Sie dienten – zusammen mit der sorgfältigen Einmessung jedes einzelnen Fundstücks und unter Zuhilfenahme moderner Computer-Zeichenprogramme (AutoCAD) – als Grundlage für ein dreidimensionales Modell dieses Befundes.

Die Erhaltung der menschlichen Skelettreste war sehr schlecht. Gerhard Hotz und Cornelia Alder mussten deshalb einen Grossteil der anthropologischen Bestimmung im Feld durchführen. Auch an die Konservierung der Funde durch die Mitarbeiterinnen des Historischen Museums waren sehr hohe Anforderungen gestellt.

In Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst Bern testeten die Archäologische Bodenforschung und das Historische Museum Basel eine neue Blockbergungstechnik im spätkeltischen Gräberfeld. Das Grab eines vierjährigen Kindes mit reichen Beigaben wurde unter Verwendung von Cyclododecan geborgen. Ein Armring aus Glas und einer aus Lignit, ein Fibelpaar aus Buntmetall und eine Gürtelkette aus Eisen lagen dicht neben- und übereinander auf einem Untergrund aus Sand und Kies, so dass eine Bergung nur en bloc möglich war. Zuerst legten die Restauratorinnen mit der Airbrush-Methode (Druckreinigung mit einem Luft-Wasser-Gemisch) die Beigaben frei. Anschliessend wurde die gereinigte Oberfläche mit Cyclododecan besprüht. Diese verflüssigte wachsartige Masse umklammerte und festigte die Gegenstände sowie das umgebende Erdmaterial, welches zusätzlich mit Gipsbinden für den Transport und die weitere Dokumentation stabilisiert wurde. Cyclododecan verdunstet nach einer gewissen Zeit rückstandsfrei. Die vollständige Freilegung der Beigaben und deren Konservierung erfolgte im Labor.

1.2 Ressort Münsterhügel

Die Grabungstätigkeit auf dem Münsterhügel war auch 2006 wiederum gering. Bei einer kleinen baubegleitenden Untersuchung in der Rittergasse 2 wurde eine neuzeitliche Mauer nachgewiesen, die auf dem Falknerplan dargestellt ist. Das Grabungsteam vom Ressort Münsterhügel wurde sporadisch für archäologische Untersuchungen in der Innerstadt eingesetzt. Zusätzlich konnten sich die Mitarbeitenden weiter dem Abbau der Pendenzen bei der Dokumentationsbereinigung widmen. Daneben erfolgten kleine Einsätze in den Aussenquartieren und den Landgemeinden Riehen und Bettingen.

1.3 Ressort Innerstadt

Im Ressort Innerstadt standen auch im Jahr 2006 viele kleine und einige etwas grössere Untersuchungen an. Spektakulär waren die Ausgrabungen auf dem Marktplatz im Zusammenhang mit dem

Bau eines neuen Fernheizungsstrangs und der neuen Platzbeleuchtung (2006/16, 2006/37). Die Arbeiten brachten einen gemauerten Keller mit einem qualitätvollen Boden ans Tageslicht. Der Keller gehörte einst zum «Haus zum Riesen» oder zum ältesten Basler Rathaus aus der Zeit um 1259/60. In der Mitte des Kellers stand eine mächtige steinerne Stütze, die ehemals das Kellergewölbe trug. Der Keller war verfüllt mit dem Schutt des Quartierbrandes von 1317. Der heute im Vergleich zum 19. Jahrhundert sehr grosse und etwas eintönig wirkende Marktplatz war früher zu zwei Dritteln überbaut. Anstelle der heute ebenen Fläche gab es ein markantes Gefälle zur westlichen Häuserzeile hin. Die Ausgrabungen an prominenter Lage, direkt vor dem Rathaus, wurden von den lokalen Medien mit viel Aufmerksamkeit begleitet.

Auch die Ausgrabungen an der Elisabethenstrasse 14 stiessen auf sehr grosses Interesse bei der Öffentlichkeit. Bei Leitungsarbeiten entdeckten Bauarbeiter ein Massengrab im ehemaligen Friedhofsareal der alten Elisabethenkirche. Die Skelette lagen dicht beisammen. Mindestens 90 Verstorbene jeglichen Alters wurden in derselben Grabgrube bestattet, auch Kleinkinder und Säuglinge. Auffällig ist, dass die vielen Toten trotz der eiligen Bestattung dennoch alle sorgfältig in die grosse Grabgrube gelegt worden waren. Die Skelette der Erwachsenen lagen meist in Reihen, die Kinder jeweils zwischen den Beinen der Erwachsenen in einer weiteren Reihe. Die in diesem Grab gemeinsam beerdigten Menschen müssen etwa gleichzeitig verstorben sein. Als Todesursache darf eine Epidemie, vielleicht die Pest angenommen werden. Epidemien waren im Mittelalter und in der frühen Neuzeit weit verbreitet; jede Generation hat solche Epidemien erlebt. Grosse Pestseuchen gab es in Basel z. B. um 1348/50 und um 1610/11; weitere seuchenartig sich ausbreitende Krankheiten traten alle 10 bis 20 Jahre auf. Der Friedhof an der Elisabethenstrasse 14 wurde vom 14. bis in das 18. Jahrhundert benutzt. An einigen Skeletten sollen in nächster Zeit 14C-Datierungen vorgenommen werden, damit das Todesjahr bestimmt werden kann. Zusätzlich sind DNA-Analysen geplant, die u.a. Auskunft geben sollen, ob die Menschen der Pest erlagen.

Eine weitere Grabung fand nördlich des Klingental-Areals statt: Zwischen der ehemaligen Kasernenreithalle und der Strasse mit Namen «Klingentalgraben» wurde eine grosse Kubatur für eine unterirdische Transformatorenstation ausgehoben. Die Bauarbeiten betrafen den Bereich eines der mittelalterlichen Stadtmauer vorgelagerten Befestigungswalls. Die Untersuchungen führten zu neuen Erkenntnissen über Bau und Datierung der Kleinbasler Stadtbefestigungen.

1.4 Aussenquartiere, Riehen und Bettingen

Das Kantonsgebiet ausserhalb der Innerstadt und der keltischen Siedlung Gasfabrik wird zur Zeit von den beiden Ressorts Münsterhügel und Innerstadt im Rahmen des Möglichen gemeinsam betreut. Bei einer Überwachung von Baumassnahmen in der Nähe des frühmittelalterlichen Gräberfelds von Kleinhünigen liessen sich weder entsprechende Befunde noch Funde feststellen. Der ehrenamtliche «Aussendienst-Mitarbeiter» Hans Jürg Leuzinger verhalf uns dank seines engagierten Einsatzes zu vier neuen Fundstellen in Riehen. Er entdeckte einen Abwasserschacht und drei Fundstellen mit Silices bzw. mitprähistorischer Keramik. Im Berichtsjahr wurde unter der Federführung von Dagmar Bargetzi Luftbildprospektion durchgeführt: Vom Riehener Gemeindegebiet machte ein Team Flugaufnahmen von möglichen archäologischen Strukturen. Der Auftrag zum Aufnehmen der Luftbilder wurde dem Flugprospektionsteam der Kantonsarchäologie Zürich erteilt.

2. Dokumentation und Auswertungen

2006 konnte ein langjähriges Desiderat des Ressorts Münsterhügels realisiert werden: Nach intensiver konzeptioneller Vorarbeit im Jahr 2005 wurde mit der Erstellung eines archäologischen Gesamtplans für den Münsterhügel begonnen. Dieser soll als Grundlage für Bau- und Sanierungspläne sowie für die Planung zukünftiger Ausgrabungen dienen und Fachleuten sowie der interessierten Öffentlichkeit einen anschaulichen Überblick über die Forschungsergebnisse bieten. Verantwortlich für das Projekt und die Erfassung der archäologischen Befunde sind Andrea Hagendorn und Dagmar Bargetzi, unter Mitarbeit von Christian Stegmüller und Udo Schön. Einmal im Monat wurden Stand des Projekts sowie inhaltliche und gestalterische Probleme besprochen. Die archäologischen Untersuchungen auf dem kleinen Münsterplatz sind bereits nahezu vollständig in den archäologischen Plan integriert. Die systematische Erfassung der archäologischen Befunde vom Martinskirchsporn ist in Arbeit.

Im Rahmen des Auswertungsprojekts Martinsgasse 6+8 hat Sophie Stelzle-Hüglin die interdisziplinäre Auswertung der hoch- und spätmittelalterlichen Befunde und Funde dieser Grabung weitestgehend abgeschlossen und ein Rohmanuskript vorgelegt. Folgende Beiträge liegen bereits vor: Cornelia Alder, Anthropologie; Christoph Brombacher und Thomas Doppler, Archäobotanik; Heide Hüster Plogmann, Kleintierknochen; Philippe Rentzel und Christine Pümpin, Geoarchäologie. Christoph Matt hat die Auswertung

der spätmittelalterlichen Archivalien zur Martinsgasse und zum näheren Umfeld weit vorangetrieben. Die interdisziplinäre Auswertung hat insbesondere zur bislang kaum bekannten hochmittelalterlichen Bebauung des Martinskirchsporns interessante neue Ergebnisse erbracht.

Adresse (A = Allmend)	Lauf-Nr.	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Zeit unbestimmt	geologischer Befund	ohne Befund/Funde
Basel													
Dorfstrasse (A) 51	2006/34												●
Elisabethenstrasse (A) 14	2006/24								■	■			
Fabrikstr. (A), Kreuzung Voltastrasse	2006/19												●
Fabrikstr. 40, Novartis Parking Süd	2006/47		□	□		■				■			
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-74, Etappe 1	2006/2												●
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-91	2006/5					□				■			
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-33	2006/7												●
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-94, Etappe 3	2006/8					■				■			
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-157	2006/13					■				■			
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-68, Etappe 1	2006/17					■							
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-91, West	2006/23					◆				■			
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-68, Etappe 2	2006/27					■				■			
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-37, Etappe 1	2006/30					■				■			
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-94, Etappe 4	2006/31					■				□			
Fabrikstr. 60, Novartis Bau WSJ-68, Etappe 3	2006/41					■							
Fabrikstrasse 60, Novartis Bau WSJ-42, Schacht	2006/54												●
Flughafenstrasse 235, Bürgerspital, Werkstatterweiterung	2006/35											●	
Freie Strasse (A) 25, Schlüsselzunft	2006/36								□	□			
Frobenstrasse (A)	2006/15												●
Gundeldingerrain 79	2006/12												●
Hünigerstr. 84, Novartis Auditorium, Etappe 4	2006/1		□	□		■				■			
Hünigerstr. 84, Novartis, Anlieferung Bau WSJ-242, RKS	2006/40					□				□			
Hünigerstr. 121, Novartis Bau WSJ-352	2006/14					■				■		●	
Horbürgpark	2006/46									■			
Klingentalgraben (A) 28	2006/29								■				
Kohlenberggasse 6+10	2006/32									□			
Kohlenberggasse (A) 23	2006/49									□			
Leonhardsgraben 7	2006/20								□	□			
Marktplatz (A) 9-16	2006/16								■				
Marktplatz (A) 17-30	2006/37								□	□			
Nadelberg 5 (Schönes Haus)	2006/28								□	□			
Petersplatz (A) 1-10	2006/48								□				
Rehagstrasse 1, Riedbergstrasse 1-7	2006/11											●	
Rheinhafen St. Johann 1A, Novartis Bau WSJ-187	2006/53					■				■			
Rittergasse 2	2006/22									□			
St. Alban-Rheinweg (A) 245, Rheinufer	2006/9						◆						
St. Alban-Talstrasse (A) 19	2006/39									□			

Adresse (A = Allmend)	Lauf-Nr.	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Zeit unbestimmt	Befund/Funde	
												geologischer Befund	ohne Befund/Funde
Steinenberg (A)	2006/3								□				
Steinenberg (A) 14	2006/6								□	□			
Südquaistrasse (A)	2006/38												●
Theaterpassage (A)	2006/21								□	□			
Theodorsgraben 38	2006/10									◆			
Unterer Rheinweg 160, Theobald-Baerwart-Schulhaus	2006/26									□			
Voltastr. 31, Vorplatz Fernheizkraftwerk	2006/25											●	
Voltastr. (A) 43, Vorplatz Post	2006/33									□			
Webergasse 25	2006/42									□			

Abb. 1: Im Berichtsjahr 2006 begonnene bzw. abgeschlossene Untersuchungen der Archäologischen Bodenforschung im Kantonsgebiet nach Adressen.

Legende: □ Befund ohne Funde

■ Befund mit Funden

◆ Streu- und Einzelfunde/Funde bei Prospektionsgängen.

Regula Ackermann startete im September (nach erfolgreichem Abschluss der Diplomprüfung an der Universität Basel) die Auswertung der spätkeltisch-frührömischen Befunde der Ausgrabung an der Martinsgasse 6+8. Eckhard Deschler-Erb wird eine Synthese ihrer Ergebnisse und der diesbezüglichen Resultate aus den Untersuchungen im Rahmen seiner Habilitation erstellen. Das Projekt wird bis März 2007 dauern. Markus Asal wertet seit März 2006 für seine Dissertation «Der Münsterhügel in spätrömischer Zeit» (Arbeitstitel) die spätrömisch-frühmittelalterlichen Befunde und Funde der Ausgrabung Martinsgasse 6+8 aus. Die Dissertation wird durch Prof. Dr. Stefanie Martin-Kilcher vom Institut für Ur- und Frühgeschichte & Archäologie der Römischen Provinzen an der Universität Bern betreut. Markus Asal legte bereits eine erste interessante Analyse über das Zustandekommen der so genannten «dark earth» vor. So heisst ein frühmittelalterliches Schichtpaket, das mit seiner dunklen Färbung, der grossen Festigkeit und dem hohen Anteil an organischer Substanz dem entspricht, was auch an anderen Siedlungsplätzen in nachrömischer Zeit zu beobachten ist. Die Entstehung dieser «dark earth» auf dem Basler Münsterhügel ist bisher nur punktuell erforscht. Es bedarf daher dringend weiterer Grundlagenarbeit, damit die frühmittelalterlichen Siedlungsabläufe auf dem Münsterhügel besser verstanden werden können.

Die übergeordneten inhaltlichen Leitlinien des Auswertungsprojekts Martinsgasse 6+8 wurden von der Projektleiterin Andrea Hagendorn erarbeitet und festgelegt. Ein wichtiger Themenkomplex ist dabei die Siedlungsentwicklung auf dem Münsterhügel und ihr historischer Kontext. Der Martinskirchsporn stellte innerhalb der Siedlungsfläche des Basler Münsterhügels zu fast allen Zeiten eine Zone dar, die durch Gräben von der restlichen Siedlung abgetrennt war. Eines der Ziele des Auswertungsprojektes ist daher eine zusammenfassende Darlegung und Diskussion der Siedlungsdynamik auf dem Martinskirchsporn in den einzelnen Epochen, unter Einbezug der Ergebnisse älterer Ausgrabungen. Beim Schaffen der erforderlichen Grundlagen konnten Synergien mit dem Projekt «Archäologischer Plan» geschaffen werden. Auf Grundlage des im Zusammenhang mit diesem Projekt erarbeiteten Darstellungskonzepts erstellt Dagmar Bargetzi, unter Mitarbeit des Auswertungsteams und von Christian Stegmüller, einen kommentierten Gesamtplan der archäologischen Befunde auf dem Martinskirchsporn.

Im Dezember hat Eckhard Deschler-Erb seine Habilitationsschrift «Romanisierungsprozesse unter der Lupe. Basel-Münsterhügel am Übergang von späteltischer zu römischer Zeit» abgeschlossen und bei Prof. Dr. Philippe Della Casa, Abteilung Ur- und Frühgeschichte des Historischen Seminars der Universität Zürich, zur Beurteilung eingereicht.

3. Ergebnisse der Nachbarwissenschaften

3.1 Anthropologie

Aus den Leitungsgräben neben der Elisabethenkirche konnten im Sommer/Herbst 2006 über 90 Skelette geborgen werden. Nach der räumlichen Verteilung zu schliessen, handelt es sich um Bestattungen in einem mittelalterlichen bis neuzeitlichen Massengrab. Wegen der engen Verhältnisse im Leitungsgraben und des Umstands, dass viele Skelette übereinander lagen, kam der anthropologischen Betreuung direkt auf der Ausgrabung eine sehr grosse Bedeutung zu. Cornelia Alder erhob die anthropologischen Daten im Feld, führte die Vorbestimmung durch und überwachte die Bergung der Skelette.

In der späteltischen Fundstelle Basel-Gasfabrik wurde die Feldbetreuung bezüglich anthropologischer Aufnahme und die Vorbestimmung der Skelette in den beiden Gräberfeldern A und B von Cornelia Alder und Gerhard Hotz ausgeführt. Aufgrund der schlechten Erhaltung der Skelette und der vielen Kinderbestat-

tungen wurden verschiedene Blockbergungen durchgeführt, wobei erstmals die Cyclododecan-Methode zum Einsatz kam. Die Freilegung und Reinigung der Skelette machte dank des Einsatzes der Airbrush-Methode grosse Fortschritte.

Ein eigentümlicher Fund wurde am Rande des ehemaligen Horburg-Gottesackers gemacht: Dort wurde ein Skelettpräparat geborgen, erkennbar an der durchgesägten Schädelkalotte und an Eisenstiften zur Fixierung derselben (2006/46). Offenbar wurde ein in einem Institut nicht mehr benötigtes Skelett gewissermassen post-postum in einer Randzone des ehemaligen Friedhofs bestattet.

3.2 Archäobotanik

Angela Schlumbaum vom Institut für prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) untersuchte organisches Material, welches an zwei spätkeltischen Münzen aus der Siedlung Basel-Gasfabrik anhaftete. Die Münzen stammen aus der Grabung Fabrikstrasse 40, Sandoz Bau 441 (1994/16). An der Münze 391 hafteten Reste von Nadelholz, wobei eine genauere Bestimmung der Holzart nicht möglich war. An der zweiten Münze fanden sich keine definierbaren botanischen Reste.

Im weiteren nahm Patricia Vandorpe archäobotanische Analysen von geschlammten Erdproben aus der Grabung Schneidergasse 28 / Pfeffergässlein 7 (2000/43) vor. Von dort gibt es mehrere Proben mit vielen verkohlten Getreideresten, die bisher noch nicht untersucht worden waren. Die Proben stammen aus mittelalterlichen/frühneuzeitlichen Schichten. Gleichzeitig mit den Analysen wurde auch damit begonnen, noch weiteres Material aufzubereiten bzw. zu schlämmen. Vorläufig lässt sich festhalten, dass es sich bei den Getreideresten um nahezu reine Roggenvorräte (*Secale cereale*) handelt. Von diesem Getreide sind tausende von Körnern gut erhalten geblieben. Als geringe Beimengungen liegen auch wenige Körner von Nacktweizen sowie Hülsenfrüchte vor. Das Fundgut enthielt zudem Samen von Unkräutern, die wohl zusammen mit dem Getreide verkohlt sind, darunter Kornrade und wilde Wicken. Das botanische Material ist noch nicht abschliessend bestimmt.

3.3 Archäozoologie

Die für das IPNA als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätige Barbara Stopp hat die Auswertung der Tierknochen zweier Grabungen auf dem Münsterhügel (1978/13 und 1978/26) im Rahmen ihrer

Dissertation weiter vorangetrieben. Die Dissertation behandelt die wirtschaftliche und ernährungsgeschichtliche Entwicklung der spätkeltischen-frühhömischen Übergangszeit auf dem Basler Münsterhügel und wird 2007 der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel vorgelegt. Neben dieser Haupttätigkeit hat Barbara Stopp Tierknochen aus einer kleineren Grabungsfläche der Siedlung Basel-Gasfabrik (2006/8) bestimmt, und sie bereite die Publikation der Tierknochenfunde aus der Grabung Fabrikstrasse 40 Sandoz, Bau 431 (1989/5) vor. Zusätzlich hat sie anlässlich einiger Grabungsbesuche auf dem Areal der Siedlung Basel-Gasfabrik Knochenbestimmungen vorgenommen.

Im Rahmen einer Seminararbeit wurden Tierknochen aus einer spätlatènezeitlichen Grube auf dem Münsterhügel bestimmt und ausgewertet: Die Studentin Ines Winet wurde durch die Mitarbeitenden des IPNA betreut.

3.4 Archäogeologie

In der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik analysierte Philippe Rentzel, der am IPNA und bei der Archäologischen Bodenforschung (25%-Pensum) angestellt ist, wichtige Schichtabfolgen und archäologische Befunde auf verschiedenen Ausgrabungen und veranlasste Probenentnahmen. Einen Schwerpunkt der Feldeinsätze bildeten die archäologischen Untersuchungen an der Hünigerstrasse (2005/9). Im Zusammenhang mit Fragestellungen zur Entstehung der archäologischen Schichten wurden wiederum mikromorphologischen Bodenproben aus ausgewählten Befunden wie Gräben, Grubenfüllungen oder Planieschichten entnommen und untersucht. Die Laborarbeiten führte Philippe Rentzel mit Hilfe der Mitarbeitenden der Sektion Geoarchäologie des IPNA an der Universität Basel durch.

Ferner wurde im Berichtsjahr auch mit der naturwissenschaftlichen Analyse einer Serie von 25 spätlatènezeitlichen Keramikscherben aus der Siedlung Basel-Gasfabrik begonnen. Diese petrographischen Untersuchungen verfolgen primär archäologische Fragestellungen über Herkunft und Herstellungsweise der Keramik. Die mikroskopischen Keramikanalysen zielen u. a. darauf ab, die aus archäologischer Sicht erfolgte Unterteilung in Tongruppen zu verifizieren. Zudem wird versucht, eine Verbindung zwischen den makroskopisch bestimmbaren Tongruppen und den Ergebnissen der Petrographie herzustellen. Ziel ist es, bei zukünftigen Auswertungen der Keramik diese nach rein optischen Kriterien den definierten Tongruppen zuweisen zu können.

Von der Grabung am Münsterplatz 20 (2004/38) wurde eine kleinere Serie von 5 Bodenproben im Labor ausgewertet. Dabei zeigte sich unter anderem, dass das Areal in der Zone vor dem Rollerhof spezielle Erhaltungsbedingungen aufweist. Offenbar hat der lehmige Untergrund hier lokal zu Staunässe in den antiken Schichten geführt, was sich z.B. in der guten Erhaltung von organischem Material äussert. Die Analyse einer Probe aus einem frühmittelalterlichen Grubenhaus erbrachte den seltenen Nachweis eines Gehhorizontes sowie einer darüber liegenden, aussergewöhnlich gut konservierten Verfüllung aus verbranntem Dung und organischem Material.

Im Rahmen des Dissertationsprojektes von Markus Asal zur Auswertung spätrömischer und frühmittelalterlicher Befunde an der Martinsgasse 6+8 (2004/1) wurden ebenfalls Bodenproben analysiert. Diese Proben ermöglichten erste Aussagen zur Entstehungsgeschichte und zur Lage der Gehhorizonte innerhalb der über 1 m mächtigen frühmittelalterlichen Schichten, den sog. dark-earth-Sedimenten.

An einer vom IPNA organisierten Tagung zur Geoarchäologie (International Workshop on Archaeological Soil Micromorphology, 21.–22. Sept. 2006) wurden unter anderem auch archäologische Forschungsthemen aus der Region Basel präsentiert. Im Rahmen einer anschliessend durch Shona Waddington, Grabungstechnikerin im Ressort Gasfabrik, in Englisch angebotenen Führung über den Basler Münsterhügel bekamen die 25 Teilnehmenden beim Murus Gallicus und an weiteren Fundstellen auf dem Münsterhügel einen interessanten Überblick über den aktuellen Forschungsstand in Basel.

3.5 Numismatik: keltische Fundmünzen

Michael Nick legte den Schwerpunkt seiner Arbeit – neben der Vorbestimmung bzw. Bestimmung einiger Fundmünzen aus den Grabungen in den beiden Basler Spätlatène-Siedlungen «Basel-Gasfabrik» und «Münsterhügel» – auf die typologische Einordnung der Münzen aus einer Börse, die in der Gasfabrik zusammen mit zwei Skeletten gefunden worden war (Inv. Nr. 1996/1.55). Da die Münzen zu einem Klumpen zusammenkorrodiert sind, wurde versucht, mittels eines Neutronen-Tomogramms mehr Detailinformationen zu den verdeckten Stücken zu gewinnen. Die am Paul-Scherrer-Institut vorgenommene Neutronen-Tomographie soll helfen, den Münzklumpen virtuell aufzutrennen, so dass eine Bestimmung der einzelnen Münzen versucht werden kann.

Im Hinblick auf die wissenschaftliche Bearbeitung der keltischen Münzen aus Basel wurden von der ABBS, der Restaurierungsabtei-

lung des Historischen Museums Basel und Michael Nick Richtlinien für das weitere Vorgehen festgelegt.

3.6 Mineralogie

Gisela Thierrin-Michael brachte das 2002 begonnene Projekt der mineralogischen und chemischen Analyse von Amphorentonen sowie der Aufstellung makroskopischer Kriterien zur Herkunftsbestimmung weiter voran und konnte bereits verschiedene Resultate präsentieren. Ausserdem hat sie im Hinblick auf ein internationales Forschungsprojekt weitere Amphorenränder aus der Siedlung Basel-Gasfabrik makroskopisch bestimmt.

4. Bibliographie zur Archäologie in Basel für das Jahr 2006

Die folgende Zusammenstellung umfasst alle Veröffentlichungen der Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung, unabhängig davon, ob sie im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der ABBS oder anderswo entstanden sind.

Aufgeführt sind ferner Veröffentlichungen externer Autorinnen und Autoren zur Archäologie in Basel, soweit sie von der ABBS publiziert oder ihr durch das Überlassen von Beleg-Exemplaren zur Kenntnis gebracht wurden.

- Conradin Badrutt, Rebekka Brandenberger, Bernard Jaggi, Daniel Reicke, Hans Ritzmann, Stephan Tramèr, Beiträge zur Bau- forschung der Basler Denkmalpflege, Baugeschichtliche Untersuchungen im Jahr 2004. JbAB 2004 (Basel 2006) S. 213–312.
- Dagmar Bargetzi, Leben am Abgrund – Spätkeltische und römische Befunde und Funde am Münsterplatz 7. JbAB 2004 (Basel 2006) S. 129–209.
- Dagmar Bargetzi, Hannes Flück, Udo Schön, Durch Strom ans Licht gebracht, Ergebnisse der Ausgrabung vor dem Münsterplatz 20. Basler Stadtbuch 2005 (Basel 2006) S. 215–219.
- Dagmar Bargetzi, Hannes Flück, Udo Schön, Basel BS, Münsterplatz (A) 20 (Römische Zeit), 2004/38. JbAS 89 (Basel 2006) S. 244.
- Andrea Hagendorn, Christian Stegmüller, Sophie Stelzle-Hüglin, Cornelia Alder (Beitr.), Thomas Doppler (Beitr.), Daniel Keller (Beitr.), Christine Pümpin (Beitr.), Philippe Rentzel (Beitr.), Von Befestigungen und Grossbaustellen. Erste Ergebnisse der Ausgrabung Martinsgasse 6+8 (2004/1). JbAB 2004 (Basel 2006) S. 91–113.

- Andrea Hagedorn, Christoph Philipp Matt, Guido Helmig, Catrin Glaser, Urs Leuzinger, Yolanda Hecht, Udo Schön, Thomas Doppler, Philippe Rentzel, Ausgrabungen und Funde im Jahr 2004. JbAB 2004 (Basel 2006) S. 35–64.
- Andrea Hagedorn, Von Gaumenfreuden und Augenweiden: Fischbecken in römischer Zeit. In: Fisch und Fischer aus zwei Jahrtausenden. Eine fischereiwirtschaftliche Zeitreise durch die Nordwestschweiz, hrg. von Heide Hüster Plogmann, Forschungen in Augst, Band 39 (Basel 2006) S. 143–149.
- Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand, Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2004 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. JbAB 2004 (Basel 2006) S. 65–90.
- Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand, Norbert Spichtig, Sophie Stelzle-Hügli, Basel BS, Gasfabrik (Eisenzeit), 2004/18, 2005/2, 2005/3, 2005/6, 2005/8, 2005/9, 2005/17, 2005/28, 2005/31, 2005/32, 2005/33, 2005/36. JbAS 89 (Basel 2006) S. 232–233.
- Guido Helmig, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Münsterhügels. In: Anne Nagel, Martin Möhle, Brigitte Meles, Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt KdmBS Bd. VII, Altstadt Grossbasel, (Bern 2006) S. 16–20.
- Guido Lassau, Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2004. JbAB 2004 (Basel 2006) S. 5–34.
- Guido Lassau, Nachhaltigkeit in der Archäologie: Der Vergangenheit die Zukunft sichern. In: Streben nach Wertschöpfung. Festschrift für Henri B. Meier, hrg. von Heinz Riesenhuber und Henner Schierenbeck (Basel 2006) S. 294–305.
- Christoph Ph. Matt, Basel BS, St. Alban-Rheinweg 108–120 (Mittelalter). JbAS 89 (Basel 2006) S. 269–270.
- Christoph Philipp Matt, C. H. Baer (2. November 1870 bis 29. Dezember 1942). In: Aus dem Schweizerischen Burgenarchiv, 75 Jahre Burgenfreunde beider Basel (Basel 2006) S. 23–29.
- Christoph Philipp Matt, Das Archiv im Überblick. In: Aus dem Schweizerischen Burgenarchiv, 75 Jahre Burgenfreunde beider Basel (Basel 2006) S. 45–48.
- Jean-Jacques Wolf, Philippe Rentzel, Christine Pümpin, Das Quartärprofil von Sierentz-Monenberg (Elsass, F) am Südennde des Oberrheingrabens. Ein Vorbericht. JbAB 2004 (Basel 2006) S. 115–128.